

Wir erwähnen nebenbei, daß es auch alte Umwandlungen dieses Wiener Stückes aus der Holitscher Manufaktur gibt, ein Beweis dafür, daß diese Arbeiten schon in alter Zeit Anklang gefunden haben.

Ein bemerkenswertes, mit Wien zusammenhängendes Stück ist auch der auf Seite 122 abgebildete Teller. Der Rand zeigt Goldornament mit teilweise rot

angegebenen Umrissen; die Malerei des Spiegels ist in Violett-Purpur ausgeführt. Auf der Rückseite findet sich die (rote) Aufschrift: „Carolus Ferdinandus de Wolfsbourg et Wallsdorf Eques Silesiae pinxit Viennae Austr. 1731“.

Es ist dies das wertvolle Stück, das Folnesics und Braun während der Fertigstellung ihres Werkes über die Wiener Porzellanmanufaktur kennen lernten (siehe dort Seite 30 und Seite 202, Anmerkung 7)* und

nach dem sich dann der ganz nahestehende bei Pazaurek abgebildete Teller im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau bestimmen ließ.** Wir wissen ja, daß die Bemalung des Porzellans im XVIII. Jahrhunderte zum großen Verdruß der Manufakturleiter auch außer-



Die heilige Veronika (Weihwasserbecken), Porzellan, Wien, vor der Marke, ungefähr die Hälfte der wirklichen Größe. Aus der Schenkung des Herrn Dr. Albert Figdor

* Dasselbst ist auch die Inschrift des Verfertigers auf der Markentafel unter Nr. 62 genau wiedergegeben.

** „Ignaz Bottengruber, einer der ältesten deutschen Porzellanmaler“, Jahrbuch des Schles. Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Breslau 1902, Band II, Abbildung 26.